

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 28

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was trennt Roman und Film von einander? Nichts als die Sprache. Dasselbe, was, wenn man Film und Theater wesentlich einander gleichsetzt, diese beiden von einander scheidet. Aber, wenn auch im Film wirklich die erweiterten Szenen und die Spazierfahrten nichts als Mimik wären, die das Wort des Dramas ersetzen sollen, wie ganz anders verhält sich das Wort des Romans zu den Begebenheiten des Films. Der Film stellt alles dar, was der Roman darstellt. Wenn er geschickt aufgefaßt ist, wenn er sich Stoffen widmet, die ihm zugänglich sind, so bedarf er nicht einmal des armseligen Briefes, der auf der Leinwand erscheint und die Handlung erklärt. Die Sprache im Roman, die sein einziges Ausdrucksmittel ist, wird durch das bewegte Bild ersetzt, welches das einzige Ausdrucksmittel des Films ist. Die Handlung, die ihre Grundlage ist, fassen sie beide in der gleichen Weise auf, als univ ersal, als voller Möglichkeiten und Entwicklungen. Beide erwecken sie eine große reiche Welt. Der Roman hält seine Visionen mit Hilfe des Phantasie schaffenden Wortes. Der Film schafft die Phantasie mit Hilfe der Bilder, die ebenso flüchtig sind wie das Wort, ebenso unplastisch wie das Wort, niemals die Gegenwart und Ausschließlichkeit des durch plastische Personen, durch räumliche Weltabschnitte wirkenden Theaters besitzen, die vorbeihuschen wie das Wort, und wenn sie verschwunden sind, im Zuschauer den Schein einer Wirklichkeit hinterlassen, wie das Wort des Romans, wenn es farbig und suggestiv ist, den Schein einer Wirklichkeit hinterläßt, ohne daß Film und Romanwort den Anspruch erheben, wie die Theaterszene Wirklichkeit zu erreichen oder zu ersetzen.

Obgleich, wie gesagt, die Filmstücke heute aus verwirrter Auffassung und unklarer Absicht entstehen, lassen sie ihre Verwandtschaft mit dem Romane, ihren undramatischen Charakter dennoch klar erscheinen. Ich erwähne eben die Filmbearbeitung des Sudermann'schen Dramas „Stein unter Steinen“. Der Verfasser dieser in Paris erfolgreichen Filmbearbeitung verstand zum Teil sein Handwerk. Er hat das Drama Sudermanns nicht völlig kopiert. Er beginnt seine Handlung bei der Entlassung Bieglers aus dem Gefängnis. Man sieht Biegler bei der Zwangsarbeit. Man sieht ihn im Zimmer des Gefängnisdirektors. Man sieht ihn auf dem Wege der Heimkehr usw. Die Szenen, oder besser die Kapitel, in denen der Bearbeiter frei schaltet, sind zweifellos die gelungensten. In der großen Kantinenszene blieb er leider der Sklave des Dramatikers. Man sieht ihn im Dialog mit der Heldin. Und damit wir das Geständnis seines Mordes verstehen, erscheint auf der weißen Fläche die Mordtat als Vision des Erzählenden. Hätte sich der Bearbeiter noch mehr von der vorgefaßten Meinung, der Film sei ein Drama, befreien können, so hätte er auch diese Mordtat in die zeitliche Folge gereiht, an den Anfang des ganzen Filmromans gestellt.

Jedermann kann im Kinematographensaal leicht beobachten, daß die aus dem Theater entnommenen großen Szenen wirkungslos bleiben. Daß die wirkungsvollsten Szenen die Spaziergänge, die schnellen Verwandlungen, die weiten Ausblicke sind, wie im Roman. Daß ein Mensch, der durch eine Haide, durch einen Garten, über die Straße

geht, uns näher steht als ein Mensch, der im Salon sitzt und spricht. Jeder wird beobachten können, daß die Stücke am meisten Erfolg haben, am klarsten, am einfachsten gebaut sind, die nicht nach Dramen, die nach Romanen gearbeitet sind. Wie man leicht feststellen kann, daß jedes gut nach einem Drama bearbeitete Filmstück im Grunde seiner Handlung nach dem Romane entspricht, den ein Schriftsteller aus dem betreffenden Stücke hätte ziehen können.

Zum Schlusse aber vergesse man nicht das Publikum. Man hat immer behauptet, das Kinematographenpublikum sei das Publikum der Theater, die es im Stiche läßt. Dem ist entgegenzuhalten: Dieses Publikum ist ein Romanleserpublikum. Es ist das Publikum der Leute, die den Feuilleton- und auch den Kolportage-Roman verschlingen. Man frage Vete aus dem Volke, die allabendlich im Kintopp sitzen, nach ihren Eindrücken. Man wird erkennen, daß sie die Sensationen suchen, die sie sonst in volkstümlichen Liebes-, Mord- und Schauer-Romanen, im Roman überhaupt fanden. Diese Leute haben in ihren Romanen literarische Genüsse nie gesucht; sie haben die phantasievolle Handlung gesucht. Sie haben nach beendeter Lektüre nichts anderes zurückbehalten als diese Handlung. Der Kintopp gibt sie ihnen. Er entläßt sie mit denselben Eindrücken. Wenn diese Romanleser durch ihren Kinematographenbesuch die wirklichen Theater schädigen, so ändert das kaum etwas an diesem Sachverhalt. Gingen diese Leute ins Theater, so suchten sie auch dort nur die phantasievolle Handlung, die sie im Romane lieben, und die das Theater, selbst das Volkstheater, das hier wohl nur in Betracht kam, nicht in dem Maß bieten kann, wie der Kinematograph. Der Kinematograph ersetzt ihnen nicht das Theater. Er löst es ab in seiner Eigenschaft als Ersatz für den Roman.

Was hat das Theater also von dem Aufschwung des Kinematographenpieles zu fürchten? Nichts. Das wahre Theater wenigstens nicht, das Theater, in dem die Handlung nicht alles, sondern neben der Psychologie ein Ausdrucksmittel ist. Und nur dieses Theater kann uns hier interessieren. Es wird sein falsches Publikum verlieren, das Publikum, das in ihm anderes suchte als es bieten soll und das insolgedessen das Theater verdarb. Dergleichen werden die rein volkstümlichen Romane auf viele Kunden verzichten müssen. Aber der literarische Roman, bei dem nicht nur die Vision, der das Wort dienen soll, sondern das Wort selbst zum ästhetischen Genuß gehört, wird diesen Verlust verschmerzen können.



Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

— **Aussichtswagen für Schnellzüge.** Seit 1. Juli führen die Schnellzüge Wien-Paris auch sogenannte Aussichtswagen. Diese Wagen sind mit dem modernsten Komfort ausgerüstet, besitzen Bibliothek, hochelegante Toiletteräum-

lichkeiten mit Warmwassereinrichtung, Spielsalon etc. Sogar für kinematographische Lichtbilder sind die Einrichtungen vorhanden und es sollen diese speziell bei Durchfahrt der großen Tunnel in Betrieb gesetzt werden, so daß der Mitreisende auch dann seine Unterhaltung hat und sein Glück vollkommen sein kann.

— **Die Vötschbergbahn im Kino.** Die im Auftrage der französischen Ostbahngesellschaft vorgenommenen kinematographischen Aufnahmen der Vötschbergbahn sind, wie man uns mitteilt, von der Aktiengesellschaft Lichtspiele im Berner Stadttheater erworben worden und werden dort sofort nach Fertigstellung vorgeführt.

— **Zürich.** Kunst im Film. Der Löwen-Kino am Rennweg hat den in der Tonhalle an wenigen Abenden bei hohen Kassenpreisen gezeigten Kunstfilm „Quo vadis?“ erworben und bringt ihn diese Woche zur Vorführung. Wir können den Besuch warm empfehlen, und zwar allen, ob sie nun Sienkiewicz' Roman schon gelesen haben oder erst durch die Vorstellung die Anregung dazu empfangen werden. Der Brand Roms, die nervenpeitschenden Szenen in der Arena, wo die gefangenen Christen den Löwen hingeworfen werden, das Leben am Hofe des dem Cäsaren wahnstinn verfallenen Kaisers Nero, das Gast- und Sterbemahl des feingeistigen Petrovius — es sind Bilder, die unauslöschliche Eindrücke hinterlassen. Und wenn wir aus dem verdunkelten Saale wieder in die Helle des Tages hinaustreten, sinnt wohl mancher noch lange über die sozialen Zustände nach, die eine große, reiche und schöne Welt der Antike zusammengerissen, über die Zustände von heute, die in vielem jenen des alten Rom gleichen.

— **Firma-Menderung.** Die Firma M. Großmann-Tscharner u. Co., Schweizer. Projektions- u. Kino-Zentrale in Zürich 1 (S. H. M. B. Nr. 121 vom 13. Mai 1913, pag. 839), Filmverleihinstitut etc., unbeschränkt haftende Gesellschafterin: Antoinette Großmann-Tscharner; Kommanditär: Fritz Stucker, und damit die Prokuren: Fritz Stucker und Paul Großmann-Tscharner, ist infolge Aufgabe des Geschäftes und daheriger Auflösung dieser Kommanditgesellschaft erloschen. Die Liquidation ist durchgeführt.

Handel für Elektrizität und Industrie. Die Kommanditgesellschaft unter der Firma M. Großmann-Tscharner u. Co. in Zürich 1 (S. H. M. B. Nr. 121 vom 13. Mai 1913, pag. 869), unbeschränkt haftende Gesellschafterin: Antoinette Großmann-Tscharner; Kommanditär: F. Stucker, hat sich aufgelöst und es ist diese Firma und damit die Prokuren Fritz Stucker und Paul Großmann-Tscharner erloschen.

Inhaberin der Firma M. Großmann-Tscharner in Zollikon, welche die Aktiven und Passiven der aufgelösten Gesellschaft übernimmt, ist Antoinette Großmann, geb. Tscharner, von Höngg, in Zollikon, mit ihrem Ehemann in Gütertrennung lebend. Handel für Elektrizität und Industrie. Seestraße 939. Die Firma erteilt Prokura an den Ehemann der Inhaberin: Paul Großmann-Tscharner.

— **Zürich 1.** Die Firma E. Gaumont, Filmverleihgeschäft, Handel in kinematographischen Artikeln, Photographie, Grammophone und einschlägige Artikel, ist infolge Vereinigung dieses Geschäftes mit der Agentur in Genf erloschen.

— **Winterthur.** Frieda Herma, geb. Römhild, und Herr Erhard Jauch, beide in Winterthur, haben unter der Firma F. Herma und Jauch in Winterthur eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. März 1913 ihren Anfang nahm. Der Gesellschafter Herr Erhard Jauch, führt die Firmaunterschrift nicht. Betrieb der Lichtbildtheater an der Untertorgasse 33, Museumstraße 24 und bei der Helvetia am Bahnhof. Geschäftslokal (Bureau) Untertorgasse 33. Die Firma erteilte Prokura an Herrn Reinhold Herms-Römhild in Berlin und Winterthur.

— **Bern.** Die Vötschbergbahn im Kino. Während den Einweihungsfeierlichkeiten sowohl als auch an den beiden folgenden Tagen ist die neue Bahn wiederholt von Kinematographen aufgenommen worden. Am Montag wurde von einem Operateur der Pariser Gesellschaft „Eclipse“ die Strecke und das Landschaftsbild vom fahrenden Zug aus „abgekurbelt“, sowohl von Goppenstein abwärts nach dem Wallis als auch von Kandersteg abwärts gegen Frutigen. Man hatte, um dem Kinomann ein bequemes Arbeiten zu ermöglichen, einen Wagen vor die elektrische Lokomotive angekoppelt.

— **Thun.** Kursaal. Am Mittwoch Abend hat sich der Stadturnverein mit großem Erfolg im Kursaal produziert. — Jeden Samstag und Sonntag sollen in Zukunft kinematographische Vorstellungen im Kursaal stattfinden, eine neue Attraktion, die ihre Zugkraft geltend machen wird.

— **Luzern.** Der Luzerner Große Rat hat eine Bestimmung gutgeheißen, daß der Betrieb der Kinematographen an den h. Festtagen: Karfreitag, Ostern, Pfingsten, Betttag und Weihnachten gänzlich untersagt ist und an den übrigen öffentlichen Ruhetagen erst nachmittags 2 Uhr beginnen darf.

— Das Kino „Central“ an der Stadthofstraße in Luzern hat wieder ein ausgewähltes Programm. Neben verschiedenen dramatischen und humoristischen Nummern sei ganz besonders das großartige Drama „Die Schiffratte“ erwähnt.

— **Margau.** In Baden hat eine Pariser Dame einen Kinematographen erstellen lassen. Das Gebäude in der Nähe des Kurhauses ist ein sehr hübscher Bau und ist ganz genau nach den vom Gemeinderat sehr strengen Bauvorschriften ausgeführt worden. Die Frequenz ist bis jetzt eine gute. Gegenüber dem Kasinopark geht die neue Synagoge, im orientalischen Stil ausgeführt, der Vollendung entgegen.

— Der aargauische Regierungsrat hat eine Verordnung über den Kinematographenbetrieb erlassen, die neben Vorschriften über die Lokalitäten das Verbot der Vorführung von Mord-, Raub- und Ehebruchszenen enthält. Die Filme und Plakate müssen einer von den Gemeinden zu wählenden Kontrollstelle vorgelegt werden. Schulpflichtige Kinder dürfen nur die von den Behörden geprüften Jugendvorstellungen besuchen.

— **Tessin.** Reglement für die Kinematographen in Locarno. Jeder Unternehmer, der ein offizielles Kinematographentheater zu eröffnen gedenkt, muß vorerst die Bewilligung des Gemeinderates einholen. Dieser wird dann das betreffende Lokal auf seine hygienischen und

feuerficheren Einrichtungen prüfen. Das Anzünden von Streichhölzern soll strengstens untersagt sein. Die Unternehmung ist verpflichtet, wenigstens 24 Stunden vor der Vorstellung dem Gemeinderat die betreffenden Filme zu bezeichnen, der dann eine Spezialkommission mit der Prüfung derselben betrauen und nach deren Gutachten sein Urteil fällen wird. Schulpflichtige dürfen nur in Begleitung von Erwachsenen den Kinematograph besuchen, ausgenommen bei speziellen Kinder-Vorstellungen. Das Reglement soll noch dem Staatsrat zur Begutachtung unterbreitet werden.

Deutschland.

— **Der Kinematograph an Fürstenthöfen.** Bekanntlich hat S. M. der Deutsche Kaiser in seinem Palais in Berlin für sich und den kaiserlichen Hofstaat ein eigenes Kinotheater einrichten lassen, wo sich die Hoheiten die Neuheiten und Novitäten vorführen lassen. Anlässlich des Besuches des englischen Königs Georg 5. hat diesem die höchst zeitgemäße Einrichtung so gefallen, daß im Buckingham-Palast in London nun auch ein Privat-Kino eingerichtet wird für die englische Königsfamilie. Die Firma Pathé in Paris ist mit der Einrichtung betraut worden.

— In Berlin hat man einen Park zu einem **Kinogarten** für 15,000 Personen hergerichtet. Er liegt am Kur-

fürstendamm. Zelte, im Halbkreis angeordnet, vertreten die Stelle der Logen; die Bühne selbst mit der Rückfront zur Straße ist eine glatte Wand. Zum Freilicht-Theater also das Freilicht-Kino.

— **Eine hohe Kinstener** ist in Berlin eingeführt worden, die bewirkte, daß gleich bei ihrem Inkrafttreten gegen 100 kleinere Kinos ihren Betrieb einstellten. Die anderen Kinos haben die Steuer durch Erhöhung der Eintrittspreise abzuwälzen versucht. Dadurch ist der Besuch nach den eigenen Angaben der Kinobesitzer in einer im April 1913 in Berlin abgehaltenen Protestversammlung um rund 60 Prozent zurückgegangen.

— **Der fliegende Affe abgestürzt.** Die Affen machen jetzt schon den Fliegern Konkurrenz. Im Zirkus Busch tritt ein Affe auf, der durch den hohen Zirkusraum in einem Aeroplan Ausflüge unternimmt. An einem Abend hatte der Affe nicht richtig „gesteuert“ und als er mit dem Aeroplan hoch oben unter dem Zirkusdach dahinflog, rannte er mit seinem Flugapparat an einen dicken eisernen Mast. Der Aeroplan wurde durch den Zusammenstoß zertrümmert und blieb in dem Balkengerüst hängen. Der Affe rettete sich durch einen riesigen Sprung in eine Loge, wo er gerade in den Schoß einer Dame fiel. So kamen Dame und Affe mit dem bloßen Schreck davon.

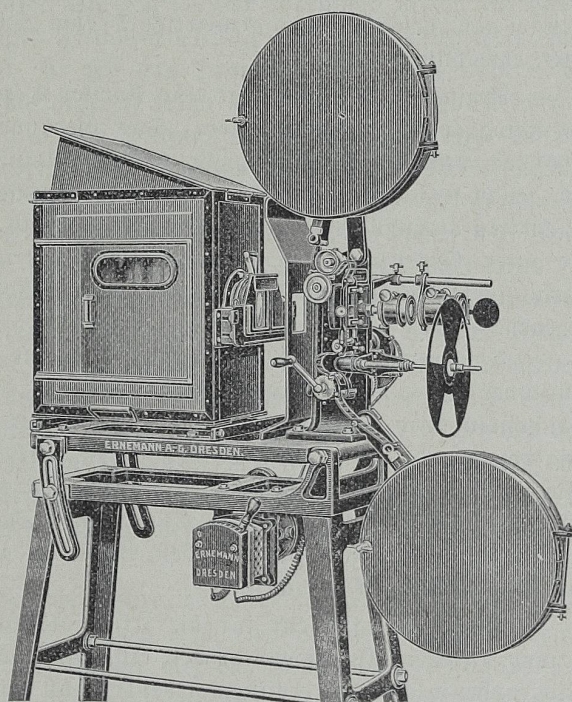
— **Die Technik des Kinematographen in der Münche-**

Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Stahl-Projektor Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die deutsche Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

ner Akademie der Wissenschaften. Ueber eines der interessantesten Probleme der kinematographischen Technik, die konstruktive Bestimmung der ruckweisen Filmbewegung in den Kinematographen, sprach in der mathematisch-physikalischen Klasse der bayerischen Akademie der Wissenschaften Prof. Dr.-Ing. Ludwig Burmester von der Münchener Technischen Hochschule. Er führte aus, daß die Bilder auf dem handförmigen Film behufs ihrer Projektion je eine sehr kurze Zeit, gewöhnlich ein Zwanzigstel einer Sekunde, im Stillstand sein, dann schnell, in ein Sechzigstel Sekunde, fortbewegt werden müssen, bis wieder das folgende Bild im Stillstand erscheint, sodaß in einer Sekunde 15 Bilder zur Projektion gelangen. Dies wird hauptsächlich in zweierlei Weise bewirkt: 1. vorzugsweise vermittelt durch den Eingriff eines Einzahnrades in ein nach seiner Form benanntes Maltheserkreuzrad, das auf der Achse einer mit Zäpfchen versehenen Trommel befestigt ist; und durch diese Zäpfchen, die in entsprechende Löcher des Films eingreifen, wird der Film ruckweise weiter bewegt; 2. vermittelt durch einen Schläger, der während der Filmbewegung innerhalb einer Sekunde etwa 15 mal auf den Film schlägt und ihm dadurch eine ruckweise Bewegung erteilt. Und während der durch jeden Schlag entstehende Bausch des Films wieder straffgezogen wird, ist das Bild so lange im Stillstand, bis der nächste Schlag erfolgt. Der Zahn des Einrades, der aus einem zylindrischen Zapfen mit einer auf ihm befindlichen Rolle besteht, greift während eines Viertels der Umdrehung des Einzahnrades in einen der 4 Schlitze des Maltheserkreuzrades und treibt dieses um ein Viertel seiner Umdrehung um den Film um eine Bildstrecke weiter. Dann aber bleibt das Maltheserkreuzrad nebst dem zur Projektion gelangten Bild so lange im Stillstand, bis das Einzahnrad eine ganze Umdrehung vollendet und wieder in den dort stehenden Schlitz eingreift. Dieses aus dem Einzahnrad und dem Maltheserkreuz bestehende Getriebe, welches den wichtigsten Teil des für die Kinotheater verwendeten Kinematographen bildet, ist, wenn jene Rolle durch ein in dem Schlitz gleitendes Gleitstück ersetzt gedacht wird, ein zentrisches Schleifkurbelgetriebe, das in verschiedener Gestalt bei der Dampfmaschine mit schwingendem Zylinder, bei den Motoren der Flugzeuge, bei Feilmaschinen mit langsamerem Arbeitsgang und schnellerem Leerlauf angewendet ist. Hiermit ist ein Beispiel gegeben, wie so verschiedenartig angewendete und gestaltete Getriebe unter einem kinematographischen Gesetz stehen. Demnach wird die Konstruktion des Diagrammes der Geschwindigkeit und Beschleunigung der Filmbewegung, die durch das aktuell und international gewordene Maltheserkreuzrad entsteht, ebenso leicht ausgeführt, wie dies Burmester schon in seinem vor 25 Jahren erschienen Lehrbuche der Kinetik mitteilte. Durch diese Diagnose wurde die schnelle Veränderung der Geschwindigkeit, sowie die verhältnismäßig sehr schnelle zu- und abnehmende Beschleunigung des Films veranschaulicht. Bei dem Getriebe mit dem Schläger, das durch die Verbindung eines zentrischen und eines exzentrischen Schleifkurbelgetriebes kinematographisch ersetzt werden kann, ergibt sich aus dem einfach konstruierbaren Diagramm der Geschwindigkeit und dem weniger einfach konstruierbaren Diagramm der Beschleunigung des Films, daß die Geschwindigkeit, sowie die Be-

schleunigung, deren Anfangsgröße von der Anordnung abhängig ist, sich in geringerem Maße verändern als bei dem Maltheserkreuzrad.

— **Ein Film-Archiv für Theatergeschichte.** Auf dem ersten deutschen Regie-Kongreß, der in diesen Tagen in Berlin stattfand, hielt Dr. E. Wolff aus Kiel, Professor der dortigen Universität, einen Vortrag über die theatergeschichtliche Abteilung des literaturwissenschaftlichen Instituts in Kiel. Dieses Institut besitzt seit einigen Jahren eine besondere literaturwissenschaftliche Abteilung, aus der sich allmählich eine rein theatergeschichtliche Abteilung herausbildete, da es sich mehr und mehr als notwendig erwies, die Theatergeschichte als besonderes literaturgeschichtliches Lehrfach aufzunehmen. Die Hochschule in Kiel dürfte die erste sein, die sich in dieser Richtung betätigt und bereits erfolgreiche Leistungen aufzuweisen in der Lage ist. Um die historische Seite der Theatergeschichte gebührend ausbauen zu können, hat man bereits ein phonographisches Archiv zu schaffen begonnen. Neben einer vorhandenen sehr wichtigen und wertvollen Handschriftensammlung hält man es nun für erforderlich, auch ein Film-Archiv zu errichten. Dieses soll naturgemäß lediglich Studienzwecken dienen und sollen die einzelnen Sujets bestimmte Szenen aus Theaterstücken festhalten, die heute nur noch das gedruckte Wort und das Regiebuch übermitteln werden können.

Wir sehen aus diesen Anregungen, daß sich der Entwicklungsfähigkeit der Filmkunst manche neue Perspektive eröffnet und somit neben der rein gewerblichen Kinematographie auch die wissenschaftliche Seite derselben mehr und mehr herausgearbeitet wird. Der Film als Lehrmittel auch an den Universitäten und Hochschulen wird langsam aber sicher sein Feld behaupten und mit Erfolg diejenige Wissenschaft vermitteln, deren Erwerbung durch Hören von Vorlesungen und Studieren dickleibiger Bücher bisher nur unter schwierigen Verhältnissen möglich war.

— **Das Kino auf der internationalen Baufach-Ausstellung.** Auf der am 3. Mai in Leipzig eröffneten internationalen Baufach-Ausstellung sind 3 Kinos vorhanden, die sämtlich nur ernsten, wissenschaftlichen Vorführungen dienen. Das von der Ausstellung selbst errichtete und geleitete Kino besitzt 600 Sitzplätze und eine Projektionsfläche von 5×7 Meter. Es werden nur wissenschaftliche, auf das Bauwesen bezügliche, auch technische, teilweise von der Ausstellung selbst aufgenommene (z. B. der Werdegang der großen Betonhalle) Filme, sowie Lichtbilder vorgeführt, teilweise verbunden mit von Architekten und Ingenieuren gehaltenen Vorträgen. Es wurden ca. 30,000 Meter Film und ca. 4000—5000 Lichtbilder angeschafft, welche letztere sich ausschließlich auf Architektur, Baukunst und Ingenieurbauplastik beziehen. Der mit einem Kostenaufwand von 80,000 Mark errichtete Bau dieses Ausstellungs-Kinos wurde von dem Leipziger Architekten Heßling entworfen und ausgeführt. Das zweite auf der internationalen Baufach-Ausstellung errichtete Kino nennt sich Rumänien im Kino, „Carmen Sylva“. Der Bau ist in rumänischem Stil vom Architekten Vasilescu aus Bukarest ausgeführt, nach den Intentionen von Jean Foscaner, Bukarest, und umfaßt 500 Sitzplätze, ist ca. 26 Meter lang, 14 Meter breit und 6 Meter hoch. Hier werden Filme

aus dem gesamten Kulturleben Rumäniens vorgeführt, vor allem aus Kunst, Industrie, Handel und Landwirtschaft, Leben und Treiben der Bewohner. Das dritte Kino auf der internationalen Baufach-Ausstellung befindet sich in dem „Monument des Eisens“ und zeigt ebenfalls nur wissenschaftliche und belehrende Filme, besonders aus der Verarbeitung des Eisens, dessen Verwendung usw.

Oesterreich.

— **Der Film des Ministers.** Einen im besten Sinn sensationellen Film werden demnächst die Wiener kennen lernen. Während sonst alle anderen Staaten die Vorgänge in der Münze, das Ausprägen der Geldsorten, sowie die Herstellung des Papiergeldes mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben, hat das österreichische Finanzministerium angeordnet, daß das ganze Prägeverfahren der Münze kinematographisch dargestellt werde. Dieser Film, der sicher dazu geeignet ist, das Prägeverfahren zu popularisieren und belehrend zu wirken, wird in etwa zwei Wochen in den Wiener Kinos gezeigt werden.

— **Die Gefahren des Straßenverkehrs im Kino.** Ein Film im Auftrage der Gemeinde Wien. Die Direktion der städtischen Straßenbahnen hat im Auftrag der Gemeinde Wien mit Unterstützung der k. k. Polizeidirektion in Wien einen vorzüglich gelungenen Film herstellen lassen: Die Gefahren des Straßenbahnverkehrs. Dieser Film zeigt in 13 Bildern die Gefahren der Straße, die durch die Unordnung und die Unvorsichtigkeit der Menschen gerade mit Rücksicht auf den Straßenbahnverkehr herbeigeführt werden. Die herrlich gelungenen Aufnahmen geben Alt und Jung die beste und anschaulichste Belehrung über das Kapitel Unfallverhütung auf der Straße und im Straßenbahnwagen und wirken mit ihren heiteren und spannenden Momenten geradezu dramatisch. Dieser dem Vereine „Kastilia“ zur Propaganda unter den Schülern und unter den Erwachsenen überlassene Film kommt ab heute Freitag nebst einem anderen Programm täglich um 6 und 9 Uhr abends in der Lichtspielbühne „Universeum“, 15. Bezirk, Kriemhildplatz Nr. 1, zur Vorführung.

Frankreich.

— **Das Parlament auf dem Film.** Wie der „Figaro“ berichtet, wird der französische Bürger in den nächsten Wochen und Monaten Gelegenheit haben, seine Deputierten in ihrer Tätigkeit im Palais Bourbon in Paris beobachten zu können. Vor einigen Tagen ist nämlich einem Filmfabrikanten vom Präsidenten der Deputiertenkammer die Erlaubnis erteilt worden, das Haus in einer Reihe von Bildern kinematographisch aufzunehmen. Da nun der Fabrikant ein Mann ist, der seine Sache gründlich machen will, so hat er dem Präsidenten erklärt, daß er die Bilder nicht an einem Tage machen werde, sondern daß er mehrmals erscheinen wolle, um nicht nur ein vollbesetztes Haus an „großen Tagen“ aufzunehmen, sondern dem Lande seine Deputierten auch zu Beginn einer Sitzung oder an stillen Tagen zu zeigen, wenn nur die fleißigen Arbeitsbienen im Hause sind und 14 oder 15 Abgeordnete die wichtigsten Beschlüsse fassen. Ein besonders packendes Bild soll der feierliche Eintritt des Präsidenten werden und ein besonders lebenswahres die Aufnahme der Cou-

loirs, in denen sich gemietete Personen als „Wähler“ bitend oder fordernd um ihre Deputierten drängen. Alles dies hat den Beifall der Deputierten und ihres Präsidenten gefunden und nur in einem Punkte ist der mehr wahrheitsliebende als zartfühlende Photograph auf entschiedenen Widerspruch gestoßen: Da er alle Räume des Hauses aufnehmen will, so beabsichtigt er auch, den Restaurationsaal „im Betrieb“ zu zeigen; aber bisher hat sich noch kein Abgeordneter bereit erklärt, die Staffage dieser Aufnahme zu bilden.

— **Eine berühmte „Carmen“ im Film.** Die bekannte Pariser Primadonna Marguerite Sylva, die erst vor wenigen Wochen die Berliner in einer ihrer Glanzrollen als „Carmen“ entzückte, hat jetzt einen Vertrag mit der Cines-Gesellschaft abgeschlossen, wonach sie sich verpflichtete, für Deutschland, Oesterreich, Italien und die Schweiz die „Carmen“ zu filmen.

Amerika.

— In einem Kino-Theater im Staate New-York war ein schottischer Schäferhund seiner Herrin zu ihrem Sitz im Zuschauerraum gefolgt. Während einer ganzen Reihe von Darbietungen blieb das Tier vollständig still; doch als sich auf dem Bild ein Mann zeigte, der von Räubern verfolgt wurde, war es mit der Ruhe des vierfüßigen Theaterbesuchers vorbei. Unbeachtet der Mahnungen seiner Herrin, fing er an zu knurren, und als gar der Mann im Bilde angegriffen wurde, brach der Hund in ein lautes Gebell aus und sprang mit gesträubten Haaren gegen die Lichtbild-Bühne an. Erst als der Saal wieder erleuchtet wurde und das Bild des Raubankalles verschwunden war, legte sich der Zorn des aufgeregten Hundes.

— **Eine Filmreise.** Ein junger Amerikaner, Mr. Martin Johnson, traf unlängst in London ein, nachdem er zwecks kinematographischer Aufnahmen eine Reise zu den primitivsten Völkern der Welt unternommen hatte. Der Rekordfilm, den er mitbrachte, beläuft sich auf 27,000 Fuß. Er bildet eine instruktive Illustration und einen ethnographisch sehr wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Bewohner der Inseln im Stillen Ozean. Johnson unternahm die Reise in Begleitung des bekannten Romanschriftstellers Jack London und dessen junger Gattin, deren „Hochzeitsreise“ es sein sollte. Diese „Hochzeitsreise“ war an Strapazen und Abenteuern überreich. Es gibt etwa 40,000 Inseln im Stillen Ozean und der Inseldistrikt bedeckt etwa einen Siebentel der Erdoberfläche. Er wird von unzähligen Volksstämmen bewohnt, die jeder ihre eigene Sprache sprechen. Einige waren schon ein wenig von der Kultur beleckt, andere hingegen die primitivsten und rohesten Kannibalen. Mr. Johnson behauptet, daß er nie geglaubt hätte, daß sich so primitive Volksstämme im 20. Jahrhundert noch vorfinden; sie erinnerten an die vorgeschichtlichen Menschen, wie sie lebten tausend Jahre bevor die Genesis geschrieben wurde. Oft waren die Reisenden in Gefahr, von den Eingeborenen skalpiert zu werden. Andere hingegen weihen sie vertrauensvoll in die Mythen ein und ließen die Fremden, die ihnen glänzende Geschenke anboten, ihre Geheimnisse und Zauberformeln bereitwilligst wissen.

